

17. April 2016

Die Themen dieser Woche:



Studienfinanzierung, Studienschulden

Forschung, Lehre, Administration und Mischformen

Nationale Strategien als Standortvorteil

Kurznachrichten

Liebe Leserinnen und Leser,

wir befassen uns in dieser Ausgabe mit dem Thema Studienfinanzierung und Studienschulden und mit einem Beitrag eines in die Hochschulverwaltung gewechselten ehemaligen Lehrbeauftragten an der University of Kentucky. Wir werfen zudem einen Blick auf ein Gespräch der Times Higher Education mit dem Präsidenten der University of Alberta und schließlich – wie immer – auf verschiedene Kurznachrichten der Woche.

Ich wünsche Ihnen wie immer eine interessante Lektüre .

Stefan Altevogt

...> Studienfinanzierung, Studienschulden

Der kanadische Newswire zitiert Ergebnisse einer jüngsten Umfrage unter Studierenden zu ihren finanziellen Erwägungen mit dem Tenor, dass sich gegenüber der Generation der Eltern die Grundlagen der Studienfinanzierung grundlegend geändert hätten. Studiengebühren – in Kanada im Durchschnitt zwischen Can\$ 5.000 und 10.000 pro Jahr – seien dabei noch die am einfachsten zu kalkulierende Größe, doch die von den Eltern in der Regel aufgebauten Guthaben, die Registered Education Savings Plans (RESPs), reichten vielleicht zur Deckung von Studiengebühren, nicht aber zur Finanzierung der „Nebenkosten“ wie Wohnen, Essen, Transport oder Lehrmaterialien.

Die in dem Bericht „Not Your Parents' Higher Ed“ ausgewerteten Antworten von 1.600 Studierenden hätten ergeben, dass 53% studienbegleitend arbeiteten, 17% mehr als 25 Stunden pro Woche und 75% würden nur den Mindestlohn bekommen. Knapp die Hälfte der Befragten könne auf RESPs zwischen Can\$ 3.000 und 70.000 zurückgreifen, doch für viele habe das Gesparte gerade mal für ein Studienjahr gereicht. Die bei weitem wichtigste Finanzierungsquelle seien öffentlich subventionierte Studiendarlehen, gefolgt von elterlicher Unterstützung außerhalb der RESPs und eigenen Ersparnissen. „It will definitely come as a surprise that campus food banks are now the norm.“ finance/genymoney/millennials-in-denial-over-costs-of-mounting-debt/article29568720/

Sie finden den Beitrag [hier](#).

The Globe and Mail zitiert Ergebnisse einer von der Citizens Bank durchgeführten Umfrage unter 18- bis 35-Jährigen zu ihren Finanzierungsprioritäten und dem Umgang mit den in ihrer Ausbildungsphase aufgelaufenen Schulden. Ein erstaunlich hoher Anteil der Befragten (mehr als die Hälfte) sei danach nicht bereit, sich zur schnelleren Abzahlung von Studienschulden in ihrem Lebensstil einzuschränken. Auf der anderen Seite: „Despite being so unwilling to give up life's little pleasures, more than half (57 percent) said they regret taking out as many student loans as they did, and about a third said they would not have even gone to college if they knew how much it was going to cost them.“ Das Fazit in der Überschrift des Beitrags: „Millenials in denial over costs of mounting debt“. finance/genymoney/millennials-in-denial-over-costs-of-mounting-debt/article29568720/

Sie finden diesen Beitrag [hier](#).

...> Forschung, Lehre, Administration und Mischformen

Der Chronicle of Higher Education brachte auf seinen Karriere-Seiten in dieser Woche den Beitrag von Josh Boldt, einem „Information Designer“ an der University of Kentucky. Boldt hatte nach eigenen Angaben vor vier Jahren, damals noch als Lehrbeauftragter an der Hochschule, das „Adjunct Project“ gegründet. Organisationen wie diese zur Vertretung der Interessen von Lehrbeauftragten, die sich von den Hochschulen eine bessere Behandlung – vor allem planbare Anstellungsverhältnisse, höhere Vergütungen und Kranken- und Sozialversicherungsbeiträge – wünschen, verweisen in ihren Argumentationen regelmäßig auf das in den vergangenen Jahrzehnten starke Wachstum administrativer Stellen an Hochschulen, also auf eine Verlagerung von eigentlicher Aufgabe der Einrichtung, nämlich Forschung und Lehre, auf die Verwaltung dieser Aufgabe. „Many who contributed to the Adjunct Project blog made the case that the university budget was being unfairly distributed to people who were performing 'nonessential' jobs, to the detriment of the classroom teachers.“ Schlimmer noch, administrative Stellen hätten die Eigenart, sich zu ohne regelmäßige Evaluation des tatsächlichen Bedarfs zu verstetigen. „That's how an organization's payroll gradually gets out of hand, and universities are no exception.“ Boldt sei nun Teil des Problems geworden, er habe eine feste Anstellung an der Hochschule als Manager der Webseite. Aus dieser Perspektive müsse er sich nun mit der auch vom Adjunct Project aufgeworfenen Frage befassen, ob die Hochschule ihre Mittel gemäß ihrer eigentlichen Aufgabe einsetze bzw. welche Prioritäten in der Verteilung der Haushaltsmittel der Hochschule zu erkennen seien. Seine für einen ehemaligen Aktivist doch eher kleinlauten Antwort: „The answers to such questions are above my pay grade.“ Er wirbt nun am Beispiel seiner neuen Position für eine differenzierter Betrachtung administrativer Stellen, für seine Einsicht, dass auch Stellen in der Verwaltung im Sinne der Aufgabe einer Hochschule zielführend oder zumindestens zielunterstützend sein können: „As the manager of our college website, I know it serves many purposes that directly affect the way the college functions. I think that what I do is essential but I still wonder occasionally if I'm doing enough to justify my role within the constraints of a tightening budget.“

Sie finden den Beitrag [hier](#).

...▶ Nationale Strategien als Standortvorteil

Times Higher Education hat in der vergangenen Woche ein Gespräch mit David Turpin, dem Präsidenten der University of Alberta, über die jeweils verschiedenen Rahmenbedingungen in Großbritannien und Kanada geführt, als Hochschullandschaft international wettbewerbsfähig zu sein. Beide Länder hätten sich mehr oder weniger gut positioniert, mit der US-amerikanischen Dominanz im Wettbewerb um internationale Studierende zu konkurrieren: Die kanadische Regierung habe im Februar die Bedingungen für internationale Studierende erleichtert, dauerhaft im Land bleiben zu können und der Immigrationsminister habe den Korridor, in dem Einwanderungen gezielt geregelt werden könnten, auf nun rund 300.000 pro Jahr erweitert. Die Regierung von David Cameron habe dagegen die Hürden für internationale Studierende erhöht, die Regelungen für einen Verbleib im Land nach Studienabschluss verschärft und gehe derzeit mit dem erklärten Ziel vor, Immigration „from the 'hundreds of thousands' to the 'tens of thousands'“ zu reduzieren.

Dennoch sehe Turpin für Kanada keinen Standortvorteil gegenüber dem Vereinigten Königreich, denn dort würde man auf nationaler Ebene eine Internationalisierungspolitik der Hochschulen verfolgen, während in Kanada die Provinzen zuständig seien: „We look at some elements of the UK system with envy in that there's a national system. In Canada, we don't have that same national focus on post-secondary education. (...) The question is how do we more effectively integrate the post-secondary education system for international students, which is a provincial responsibility, with the federal immigration policy. That's always a challenge.“

Sie finden den Beitrag [hier](#).

...▶ Kurznachrichten

Die Regierung der kanadischen Provinz New Brunswick hat ein Programm angekündigt, mit dem Studierenden aus Familien mit einem Einkommen von unter Can\$ 60.000 künftig die Differenz zwischen den tatsächlichen Studiengebühren und Stipendienprogrammen des Bundes erstattet werden sollen. Zum Umfang des Programms heißt es in einem Beitrag von CBC: „About 7,100 students will be eligible for the program, which represents 23 per cent of the number of New Brunswick students attending post-secondary institutions, according to the provincial government.“

Sie finden den Beitrag [hier](#).

Campus Technology zitiert eine international durchgeführte Untersuchung zum Interesse von Studierenden an den Copyrights der von ihnen benutzten Unterrichtsmaterialien und fasst als ein

Ergebnis zusammen: „Many [80%] expressed that, when faced with the high price of textbooks, they were less concerned about the consequences of illegal downloading and more worried about graduating.“ Die eigentliche Nachricht dabei ist, dass es nur 80% sind, denn die moralische Abwägung der Studierenden findet regelmäßig zwischen ihrem Recht auf Bildung und den Profiten der Rechteinhaber an den Unterrichtsmaterialien statt, die zu „\$400 college textbooks“ führen.

Sie finden diesen Beitrag [hier](#).

Der Chronicle of Higher Education befasst sich mit dem für Hochschulverlage zunehmend dringlicher werdenden Problem, dass nicht autorisierte Kopien ihren Produkte auf Webseiten wie Library Genesis oder Sci-Hub auftauchen. Von den durch Cornell University Press veröffentlichten 100 Titeln pro Jahr seien etwa 500 bereits auf Library Genesis gelistet. „The site also listed more than 800 books from the Johns Hopkins University Press, nearly 2,000 from Harvard University Press, and more than 4,800 from MIT Press.“

Sie finden diesen Beitrag [hier](#).

Der Abschlussbericht der Massachusetts Institute of Technology's Online Education Policy Initiative geht der Frage nach, wie sich elektronische Formen der Wissensvermittlung auf den Reformprozess in der Hochschullandschaft auswirken werden. Online Education: A Catalyst for Higher Education Reforms, so der Titel des Berichts, empfiehlt unter anderem die Entwicklung eines Berufsfelds des „learning engineers“ als einem „a creative professional who helps build bridges between fields of education and develops additional infrastructure to help teachers teach and students learn“.

Sie finden den Bericht [hier](#).

www.daad.org

daadny@daad.org